

Der Kampf der Lokführer

Der Arbeitskampf der Lokführer genießt große Sympathie in der Bevölkerung. Die Aktionen und die durch sie ausgelösten Angriffe auf das Streikrecht sollten ein wichtiges Thema der Gewerkschaftsbewegung sein, auch wenn es sich bei der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) um eine Organisation außerhalb des DGB handelt. Argumentationssplitter:

Die Streiks verstehen

Ein Flugblatt der GDL, im Zug an die Fahrgäste verteilt (hier im Auszug)

Entgelt

Ein Lokomotivführer bei der Deutschen Bahn verdient heute im Durchschnitt 1.500 Euro netto. Dieses ist weder leistungs- und verantwortungsgerecht noch gleicht es die Belastungen aus dem permanenten Schicht- und Wechseldienst aus. Im Vergleich zu Lokführern aus anderen westeuropäischen Ländern hat ein Lokführer in Deutschland das geringste Einkommen.

Arbeitszeit

Die Wochenarbeitszeit des Fahrpersonals beträgt im Gegensatz zu allen übrigen Bahnbeschäftigten 41 statt 40 Wochenstunden. Darüber hinaus sind

Lokführer und Zugbegleiter oftmals bis zu 55 Stunden im Dienst, da viele Schichtbestandteile als unbezahlte Freizeit gelten. Zudem weiß das Fahrpersonal häufig am Vortag noch nicht, ob und wann es am nächsten oder übernächsten Tag arbeiten muss. Eine Familien- und Freizeitplanung ist damit unmöglich.

Warum eigenständiger Tarifvertrag?

Bisher vereinbarten die Bahngewerkschaften mit dem Arbeitgeber stets gleichlautende Tarifverträge. Das Resultat ist ein Reallohnverlust des Fahrpersonals von zehn Prozent seit der Bahnreform 1994. Die GDL will dar-

um künftig einen eigenständigen Tarifvertrag abschließen, in dem die Entgelt- und Arbeitszeitbestimmungen des Fahrpersonals geregelt sind. Damit will sie aus dem tariflichen Zwangskorsett mit den anderen Bahngewerkschaften ausbrechen.

Was bietet die Bahn?

Die Bahn bietet der GDL lediglich die Übernahme des Tarifabschlusses mit den anderen Bahngewerkschaften und damit erneut das bisherige Tarifkorsett an.

Frankfurt am Main,
November 2007

DGB-Chef warnt GDL

Aus einem Interview mit Michael Sommer

»Wenn man nur auf seine eigene Klientel schaut, hat das mit Solidarität wenig zu tun. Einheitsgewerkschaften versuchen, verschiedene Interessen auszugleichen. Die Lokführer tun das Gegenteil. Wenn sich die GDL durchsetzt, wird das soziale Klima bei der Bahn belastet. (...) Die Ärzte vom Marburger Bund, die Piloten bei Cockpit oder die GDL sind Ausnahmen. Fast überall sonst funktioniert die Tarifautonomie. Andererseits fühlen sich jene durch die Aktivitäten der GDL gestärkt, die meinen, mit Sonderinteressen könne man besser leben.«
(aus: DIE ZEIT, 22.11.2007)

Beschluss des Landesvorstands vom 6. Dezember 2007

A) Der Kampf der Lokführer für ihre Interessen ist ein Aufbruchssignal zur Verteidigung der Interessen aller Beschäftigten und aller Gewerkschafter in allen Branchen. Die Lokführer streiken für mehr Entgelt, für feste und planbare Arbeitszeiten. Sie wollen den Reallohnverlust der letzten Jahre und die am Unternehmensinteresse orientierten Arbeitszeitregelungen nicht hinnehmen. Die Lokführer haben das Streikrecht verteidigt und wieder ins gesellschaftliche Leben geholt. Ihnen gebühren unser Respekt und unsere Solidarität.

B) Der Vorstand der GEW Hamburg wird beauftragt, diese Resolution an die GDL, an Transnet, an ver.di und an den DGB weiterzuleiten.